

## Deutscher Bundestag - 40. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Expertengespräch zum Thema "Neue Innovationen in der  
Wissenschaft" *Mittwoch, den 15. März 2023, ab 9:30 Uhr*

**Christian Mohr**

*Geschäftsführer UnternehmerTUM*

**UNTER  
NEHMER  
TUM**

In Wissenschaft und Forschung steckt ein immenses Potenzial: Die Grundlagen-Technologie aus der Forschung ermöglicht Innovationen, schlägt eine Brücke zwischen Wissen und Gesellschaft und hilft, gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen.

Deutschland ist ein Hightech-Land mit Spitzenforschung, aber ein Leichtgewicht im internationalen Vergleich, wenn es darum geht, aus Forschungsergebnissen Innovationen zu machen und diese im Land zu behalten.

Die Neuauflage der Studie "OECD Indicators of Talent Attractiveness" analysiert für alle 38 OECD-Länder die Rahmenbedingungen, die für qualifizierte Migranten attraktiv sind: Während Deutschland für Studierende beste Möglichkeiten bietet, fällt es zurück im internationalen Wettbewerb um hochqualifizierte Fachkräfte, Unternehmensansiedlungen und Start-up-Gründer aus dem Ausland.

Während in Ländern wie den USA eine Tradition des Ausgründens innovativer Geschäftsmodelle oder zukunftsweisender Produkte längst ein normaler, erfolgreicher Weg ist, finden in Deutschland nur wenige Ideen aus der Wissenschaft ihren Weg in die deutsche Wirtschaft. Dabei würden alle Beteiligten von mehr Gründungen aus akademischen Einrichtungen profitieren: Die Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und Geschäftsmodelle schafft nicht nur regionales Wirtschaftswachstum, sondern steigert auch die Innovationskraft und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Im ersten Schritt muss der „Entrepreneurial Spirit“ und Gründungserfahrung im Wertesystem von Forschung und Lehre verankert werden. Für Wissenschaftler ist die Marktwirtschaft oft ein unbekanntes Terrain. Sowohl der Gründungsprozess, als auch der Dschungel an Finanzierungsmöglichkeiten. Ob nun Wettbewerbe, Crowd-Funding, Investoren oder das Förderprogramm Exist. Hier können Einsteiger schnell den Überblick verlieren. Viele Universitäten bieten ihren Forschenden deshalb spezielle Informationsangebote mit Gründungs-Seminaren sowie Netzwerktreffen an und unterstützen sie mit ihren Kontakten in die Wirtschaft. Ein Gründungsteam mit heterogener Zusammensetzung ist klar im Vorteil: Durch Köpfe mit Gründungs- und Industrieerfahrung werden mangelnde Kenntnisse, insbesondere Marktmechanismen und -bedarf ausgeglichen.

Für die Gründung eines Unternehmens ist die Startfinanzierung entscheidend. Daher braucht es eine stärkere, vereinfachte finanzielle Unterstützung. In diesem Zusammenhang lohnt sich ein Blick in die USA. Dort ist die Bereitschaft, die Kommerzialisierung von Ideen aus der Wissenschaft zu fördern, sehr viel größer. Die Universität Berkeley erhält von der Regierung, insbesondere im Rahmen des U.S. National Science Foundation's Innovation Corps (I-Corps™) Programmes, mehrere Milliarden US-Dollar pro Jahr. Damit soll die

Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen vorangetrieben werden. Bisher wurden über 1.000 Teams bei ihrem Schritt in die Wirtschaft begleitet. Von solchen Fördergeldern können deutsche Einrichtungen im internationalen Wettbewerb nur träumen.

Zeitgleich müssen aber auch die Rahmenbedingungen rund um Zuwanderung, berufliche Chancen und Integration sowie das Steuersystem innovationsfördernd sein, um einen signifikanten wirtschaftlichen Beitrag mittels Gründungen leisten und neue Arbeitsplätze schaffen zu können.

Dies kann nur durch die Bündelung der bestehenden Kräfte, die Kombination der Kompetenzen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den zentralen Akteuren im Innovationssystem erreicht werden.

Diese sind insbesondere:

- **Universitäten und Forschungseinrichtungen:** Sie bilden die innovativen Talente aus und entwickeln neue Technologien.
- **Startups, Gründerzentren und Investoren:** Die jungen Unternehmen sind der Motor für Innovationen. Investoren, insbesondere Business Angels schaffen in der Frühphase das positive Umfeld für die nächste unternehmerische Generation. Sie beschleunigen den Wissensaustausch und erhöhen die Erfolgchancen.
- **Etablierte Unternehmen, insbesondere der familiengeführte Mittelstand:** Sie sind das Rückgrat der Wirtschaft, da sie über das Umsetzungs-Know-how, die Wertschöpfungsketten, nötigen Ressourcen und Markt-Zugänge verfügen.
- **Öffentliche Hand:** Sie schafft die notwendigen Rahmenbedingungen und gibt Innovationsimpulse.

Wenn alle vier Parteien optimal zusammenspielen, können flächendeckend viele neue große Unternehmen entstehen, die zu Technologie- und Marktführern heranwachsen. Die aber auch aus volkswirtschaftlicher Sicht dazu beitragen, die Nachfolgelücke im Mittelstand von gut 300.000 Unternehmen in den kommenden Jahren zu schließen.

In München gelingt die Kooperation zwischen den zentralen Innovationstreibern in herausragender Weise. Konkret haben sich dabei die Technische Universität München, das Gründerzentrum UnternehmerTUM, die Familienunternehmerin Susanne Klatten sowie die Landeshauptstadt und der Freistaat Bayern partnerschaftlich zusammengetan. Durch die kontinuierliche gemeinsame Aufbauarbeit über 20 Jahre bringt das Umfeld um die TU München (TUM) und UnternehmerTUM inzwischen mehr Gründer hervor als jede andere Hochschule in Deutschland. In der Presse werden die TUM und die Region München als „bayerisches Stanford“, „Münchner Startup-Fabrik“ und „Deutsches Silicon Valley“ bezeichnet (siehe Artikel im Anhang). Die TUM- und UnternehmerTUM-Startups sind besonders innovativ und wachstumsstark. In den letzten Jahren haben Celonis, FlixMobility, Isar Aerospace, Lilium, Konux, Personio und viele weitere TUM- und UnternehmerTUM-Startups Milliarden Euro an Venture Capital aus der ganzen Welt gewonnen und Tausende neue, hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Dies wiederum hat High-Tech-Konzerne wie Apple und Google angezogen.

Neben der Bündelung der privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kräfte basiert der Erfolg des Münchner Modells insbesondere auf folgenden Faktoren:

- Die Technische Universität München hat sich neben der Forschung und Lehre der „dritten Mission“ Innovation und Gründung verschrieben. Sie verfolgt die Mission konsequent und ist offen, auf Augenhöhe mit privatwirtschaftlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten.
- Mit UnternehmerTUM gibt es an der Universität ein professionelles, wirtschaftlich eigenständiges Innovations- und Gründerzentrum, das selbst unternehmerisch aufgestellt ist und die Innovatoren und Gründerinnen von der ersten Idee bis zum erfolgreichen, etablierten Unternehmen begleitet. Rund 60% der Umsätze erwirtschaftet UnternehmerTUM selbst aus privatwirtschaftlichen Aktivitäten und ihrem Startup-Beteiligungsgeschäft.
- Die Unternehmerin Susanne Klatten begleitet und unterstützt UnternehmerTUM seit gut 20 Jahren. Sie ist seit der Gründung Aufsichtsratsvorsitzende und spendet rund 10 % des jährlichen Budgets von rund 30 Mio. Euro. Darüber hinaus sind eine Reihe von weiteren Familienunternehmern und Stiftungen bei UnternehmerTUM engagiert.
- Die EU-Kommission, die Bundesregierung, die Bayerische Landesregierung und die Landeshauptstadt München begleiten und unterstützen die unternehmerischen Förderaktivitäten der TUM und UnternehmerTUM. U.a. hat die Stadt München mit UnternehmerTUM den Gründercampus „Munich Urban Colab“ geschaffen. Die staatlichen Zuwendungen für UnternehmerTUM umfassen rund 20% des Budgets.

Um bei der Verwertung von neuen Ideen in kommerzielle Lösungen wesentlich erfolgreicher zu werden, braucht es einen neuen unternehmerischen Aufbruch, eine Vision für das Land und ein Zusammenwirken der relevanten Akteure im Innovationssystem.

---

Bei UnternehmerTUM wollen wir aus Innovationen Werte schaffen. Unsere Teams befähigen innovationsbegeisterte Menschen, unternehmerisch zu handeln. Gemeinsam mit Start-ups und etablierten Unternehmen treiben wir Tech-Ventures voran - von der ersten Idee bis zur Marktführerschaft.

In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München (TUM) und der Unternehmerin Susanne Klatten fördern wir seit 2002 zukunftsweisende Start-ups wie Celonis, Konux, Lillium, inveox und Isar Aerospace.

Die TUM Venture Labs sind die neue Initiative von TUM und UnternehmerTUM mit Partnerinstitutionen und Unternehmen. Ziel ist es, die Qualität und Quantität skalierbarer Technologie-Ausgründungen und -Unternehmen in der Region um das Zehnfache zu steigern.